

vielfältig:



Café adé in München

MÜNCHEN gilt ja eigentlich als die Stadt des Bieres schlechthin. Das belegen nicht nur das Oktoberfest, sondern auch das Hofbräuhaus, der Löwenbräukeller und viele andere. Auch mit Weinlokalen ist es nicht schlecht bestellt. Da wären vor allem die Pfälzer Weinstuben zu nennen, die jeden Tag gut besucht sind.

Wie sieht es aber mit Kaffeehäusern aus? Da hat sich in den letzten Jahren einiges verändert. Hervorzuheben ist wohl immer noch das Café Luitpold in der Briener Straße. Aber mit dem Café Rottenhöfer in der Residenzstraße hat leider erst kürzlich wieder einmal ein Traditionscafé zugezogen. Wenn an Werktagen die Läden offen sind, ist es kein Problem, in der Innenstadt ein Café zu finden. Schlechter sieht es am Sonntag aus. Da muss man inzwischen suchen, bis man fündig wird.

Kaffeehausketten haben sich auch in München breit gemacht. Ich will nicht behaupten, dass es dort keinen guten Kaffee gibt. Aber es herrscht eine andere Atmosphäre als in traditionellen Kaffeehäusern. Inzwischen gibt es auch ganz andere Kaffeegetränke als früher. Sie haben meist ihren Ursprung in Italien: Espresso, Cappuccino, Latte macchiato usw. Ich trinke so etwas auch gerne, habe aber schon einige Male erlebt, dass ich umständlich erklären musste, wenn ich einen ganz normalen Kaffee mit Milch und Zucker haben wollte.

Was isst man in München traditionellerweise zum Kaffee? So wie in Wien die Sachertorte gibt es in München die Prinzregententorte. Die wird aber leider nicht mehr überall angeboten. Sie war seinerzeit dem Prinzregenten von den bayerischen Konditoren gewidmet worden und bestand aus acht Böden mit Cremeschichten, für jeden

Regierungsbezirk eine. Da Bayern jetzt nur mehr sieben Bezirke hat, wäre es vertretbar, sie um eine Schicht zu reduzieren. Aber mit mehr als fünf Schichten bekommt man sie nur selten. Ich frage eigentlich fast in jedem Café, das ich besuche, nach dieser Torte. Aber ich habe häufig kein Glück.

Zeitungslesen könnte man in den Münchner Kaffeehäusern zwar überall noch. Es gibt aber kaum noch Zeitungen, die für die Gäste bereitgehalten werden. Ich erinnere mich gern an Vorrichtungen aus Holz, in die man früher die Zeitungen eingeklemmt hatte. Und wie sieht es mit Live-Musik aus? Auf diesem Sektor ist in den üblichen Cafés der Münchner Innenstadt nichts los. Im Café Luitpold stand zwar vor einigen Jahren noch ein Flügel im Innenhof, inzwischen wurde er aber weggeräumt. Eigentlich schon schade.

■ Peter Igl